Sieg-Lahn-Zeitung

8. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne " 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 132. **Siegen,** Montag, 7. November **1892.**

Ein patriotisches Mahnwort.

= Daß das Reich große Anforderungen an die Kraft seiner Angehörigen stellt, von ihnen Einsetzung der Person und finanzielle Opfer bedeutendsten Umfangs verlangt, ist eine Thatsache, die freilich nicht zu bestreiten ist, aber auch von allen einsichtsvollen und patriotischen Männern als unvermeidliche Nothwendigkeit anerkannt werden muß. Das Reich hat dafür auch die schwerste und undankbarste Aufgabe in unserm öffentlichen Leben übernommen, die Sicherung des Vaterlandes gegen feindliche Anfälle, die Wahrung seines Ansehens nach Außen, die möglichste Versöhnung der socialen Gegensätze. Wenn diese Aufgaben Jahraus Jahrein immer wachsende Anstrengungen der Volkskraft erfordern, welcher gerechte Urtheiler und Beobachter möchte daraus dem Reich als Einrichtung oder den jeweiligen Leitern der Reichspolitik einen Vorwurf machen! Leider aber kann nicht verkannt werden, daß es vielfach zu geschehen anfängt, und nicht allein von grundsätzlichen Gegnern unserer nationalen Einheit oder radicalen Widersachern unserer staatlich-gesellschaftlichen Ordnung, sondern auch in sonst gut patriotischen und national gesinnten Kreisen kann man bisweilen Aeußerungen hören, die den Vaterlandsfreund mit Betrübniß erfüllen müssen. Böse Stimmen alten, verjährt geglaubten Stammeshaders lassen sich wieder vernehmen, der Particularismus erhebt wieder sein Haupt. Schon Fürst Bismarck klagte in den letzten Jahren seiner Amtsthätigkeit oft bitter über das Nachlassen der Reichsfluth, seitdem ist es nur schlimmer geworden. Auch aus Kreisen, die den nationalen Gedanken als Mittelpunkt ihres politischen Strebens und Denkens zu hegen pflegten, werden jetzt mitunter Stimmungen laut, die von trüber Resignation oder auch ungerechtester Verbitterung zeugen. Das tritt z. B. in einzelnen Aeußerungen hervor, die neuerdings in Versammlungen und Zeitungen Süddeutschlands gefallen sind. Man konnte da Andeutungen hören, als ob der Norden unseres Vaterlandes die Kosten des Reichs mehr und mehr auf den Süden abzuwälzen gedenke. Wir lassen uns nicht gern in solche unerquickliche Auseinandersetzungen ein, aber die Gerechtigkeit erfordert doch, hervorzuheben, daß das gerade Gegentheil in Wahrheit der Fall ist. Große Einnahmequellen, aus denen das Reich einen guten Theil seiner Ausgaben bestreitet, Branntwein, Kaffee, Zucker u. a., fallen in bedeutend höherem Maß dem Norden zur Last vermöge des hier herrschenden nachweisbar weit stärkeren Verbrauchs; an der Bierbesteuerung, deren Erhöhung in Aussicht genommen, ist Süddeutschland vermöge seiner Reservatrechte überhaupt nur ganz indirect betheiligt. Es widerstrebt uns, auf diesen Gegenstand näher einzugehen. Wir möchten aber dringend wenigstens unsere Parteifreunde ermahnen, Erörterungen dieser Art den reichszersetzenden Elementen zu überlassen, die ja leider zahlreich und mächtig genug in unserem Vaterlande sind. Bei aller Verstimmung und Verbitterung wie sie, gerecht und ungerecht, vielfach herrscht, dürfen wir in einem Gedanken nicht wankend werden: in der Hochhaltung des Reichs und der nationalen Einheit.

Tagesnachrichten.

Berlin, 6. Nov. Das Magistratskollegium erwählte den Oberbürgermeister Zelle zum Mitglied des Herrenhauses an Stelle des verstorbenen Forckenbeck.

Köln, 4. Nov. Ein der „Kölnischen Volkszeitung" aus Rom zugegangenes Telegramm berichtet, der Papst befinde sich bei vorzüglichem Wohlsein. Derselbe habe heute, außer anderen Prälaten und Privatpersonen, den Unterstaatssecretär Mocenni empfangen und werde morgen dem Großfürsten Sergius eine Audienz ertheilen. Der K. Z. wurde dieser Tage über eine ernstliche Erkrankung des Papstes gemeldet.

Neuwied, 5. Novbr. Der König von Rumänien ist gestern in einem eigenen Salonwagen mit dem Schnellzuge 3 Uhr 13 Min. Nachmittags hier eingetroffen. Derselbe wurde am Bahnhofe von dem Fürsten zu Wied begrüßt und begab sich im Wagen nach Segenshaus zu seiner Gemahlin. Der Aufenthalt des Königs wird 8 Tage dauern.

Darmstadt, 5. Nov. Der Großherzog nimmt übermorgen an der Einweihung der neuerbauten Gustav-Adolf-Kirche in Hirschhorn theil. Prinz Heinrich, der heute einer Einladung des Artilleriecorps folgt, reist mit dem Großherzog in nächster Woche mehrere Tage nach Nomrod zur Jagd.

Wittenberg, 4. Nov. Der Kaiser hat durch Telegramm befohlen, alsbald Veranlassung zu treffen, daß die Schloßkirche am Tage Jedermann unentgeltlich zugänglich gemacht werde.

Stuttgart, 4. Nov. Seit dem frühen Morgen bewegt sich eine zahlreiche Menschenmenge im Trauergewande durch die Straßen, welche der Leichenkonduct passiren wird. Die letzten auswärtigen Fürstlichkeiten, welche an den Trauerfeierlichkeiten theilnehmen, sind Vormittags eingetroffen, unter ihnen die Großherzogin von Baden, sowie der Erbzroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden. Seit 9 Uhr sind alle Läden, sowie auch Kanzleien und Postämter geschlossen. Gegen 10 Uhr zog das Militär auf. Die Betheiligung von auswärts ist eine äußerst rege; fahrplanmäßige und Extrazüge bringen zahlreiche Trauergäste.

Stuttgart, 4. Nov. Die eigentliche Beisetzungsfeier nahm gegen 10½ Uhr Vormittags ihren Anfang. Um diese Zeit wurde vor dem Katafalk in Anwesenheit der königlichen Familie, der fremden Fürsten und der Spezialgesandten fremder Höfe, der Hofstaaten, der Standesherren, der Mitglieder des diplomatischen Korps, der Staatsminister und Mitglieder des Geheimen Raths, des ständigen Ausschusses, der Generalität, des Stadtdirektors, der Vorstände und einer Deputation der bürgerlichen Kollegien von Stuttgart, sowie einer Abordnung der hiesigen Geistlichkeit aller Konfessionen und anderer besonders eingeladener Persönlichkeiten ein Gebet durch den Ober-Hofprediger Prälaten Schmidt gesprochen und sodann durch die russische Geistlichkeit noch eine kurze Trauerlitanei abgehalten. Nach beendigtem Trauergottesdienst wurde um 11 Uhr Vormittags der Sarg von dem Katafalk unter Vorantritt der russischen Geistlichkeit durch 16 schwarzgekleidete Hofhandwerksleute auf den Trauerwagen gebracht, und es setzte sich sofort der Leichenkonduct, welcher durch hierzu berufene Kammerherren geordnet war, unter dem Geläute aller Kirchenglocken der Stadt in Bewegung. Hinter dem Sarge ging die Hofgeistlichkeit. Sodann folgten Se. Majestät der Kaiser, der König von Württemberg, die Prinzen des königlich würtembergischen Hauses und die fremden Fürstlichkeiten. Gegen 11½ Uhr fuhr der Leichenwagen in den Hof des alten Schlosses vor dem mittleren Portale der königlichen Schloßkapelle vor, worauf das Glockengeläute verstummte. Der Sarg wurde daselbst vom Wagen gehoben und vor den Altar getragen. Bis derselbe dort aufgestellt war, wurde die Orgel gespielt. Nach einem kurzen Gesange des königlichen Singchors hielt sodann der Ober-Hofprediger Schmid die Trauerrede, in welcher der hohen Tugenden der Entschlafenen gedacht und namentlich die Wohlthätigkeit der hohen Frau hervorgehoben wurde. Um 12 Uhr Mittags, nachdem der Ober-Hofprediger die Rede beendet hatte, wurde der Sarg unter Kanonendonner in die Gruft versenkt. Unter Vortritt des Oberhofpredigers begab sich der König sodann mit den hohen Anverwandten in die Gruft, woselbst die Leiche durch die russische Geistlichkeit eingesegnet wurde. Mit einem ergreifenden Gebet des Hofpredigers Braun schloß gegen 12½ Uhr die Feier.

Stuttgart, 4. Nov. Seit der Rückkehr des Kaisers und der übrigen Fürstlichkeiten in das königliche Schloß umlagerte eine große Menschenmenge den linken Schloßflügel, in welchem der Kaiser Wohnung genommen hat und über welchem die Kaiserstandarte aufgezogen ist. So oft der Kaiser sich am Fenster zeigte, wurde er mit Hochrufen begrüßt. Gegen 2 Uhr fuhr der Kaiser in Begleitung des Königs durch die Straßen der Stadt, welche reichen Trauerschmuck angelegt hat. Ueberall werden den beiden Herrschern stürmische Kundgebungen dargebracht. Auch die fremden Gäste, namentlich der Erzherzog Ludwig Victor, der Prinz Ludwig von Baiern und der Prinz Georg von Sachsen, wurden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Das Wetter ist heiter.

Stuttgart, 4. Nov., Abends. Der Kaiser hat heute Abend um 8½ Uhr mit Sonderzug die Rückreise über Jagstfeld-Ritschenhausen angetreten. Der König, die Prinzen des königlichen Hauses und die fremden Fürstlichkeiten sowie die Generalität waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe anwesend. Der Abschied der Monarchen von einander war überaus herzlich. Auf der Fahrt vom Schlosse zum Bahnhofe wurde der Kaiser von einem zahlreichen Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt.

Paris, 4. Nov. Der Figaro schreibt anläßlich der behaupteten Anwesenheit von Deutschen unter den Truppen des Königs von Dahomey: „Es wäre vom Standpunkte der nationalen Würde Frankreichs gut, die Deutschen in dem Kriege mit Dahomey aus dem Spiele zu lassen. Man dürfe die deutsche Regierung für ein paar Deserteure, die bei der ersten besten Gelegenheit füsilirt würden, nicht verantwortlich machen. Es hieße die französischen Soldaten beleidigen, wenn man annehmen wollte, daß die Schwierigkeiten, denen die Expedition in Dahomey begegne, durch die bloße Anwesenheit einiger deutscher Sergeanten hervorgerufen wurden.

23.

Der gute Doktor.

Erzählung von J. Isenbeck.

(Fortsetzung.)

Marie war einen Schritt zurückgetreten, noch einmal sah sie den Maler voll und groß an, dann ging sie weiter bis zur nächsten Biegung des Weges. Dort blieb sie, als wenn sie einen festen Entschluß gefaßt hätte, wieder stehen. Gronau war ihr gefolgt.

„Ich werde die Frau des Doktor Wilken," sagte sie, „Wollen Sie Ihrem Freunde die Treue brechen, wollen Sie das Vertrauen, das er in Sie und in mich setzt, täuschen? Vergessen Sie mich, wie ich vergessen muß, was Sie mir gethan haben. Lassen Sie uns beide glauben, wir hätten einen schönen Traum geträumt. Kann es Ihnen ein Trost sein, so denken Sie meiner wie einer Verstorbenen, die eine kurze Spanne Zeit glücklich war in dem Gedanken, von Ihnen geliebt zu werden und Sie wieder lieben zu dürfen!"

Der Schwur vor dem Altar wird zu einem Meineid werden!" fiel Gronau erregt ein. „Wenn es einen rächenden Gott giebt, so kann seine Strafe nicht ausbleiben!"

„Ein Meineid?" fragte Marie stockend und todtenblaß. „Aber nein! Ich achte, ich verehre den Doktor wie meinen — Vater. Ich will ihm ein treues, gehorsames Weib werden, um einen Theil meiner Schuld abzutragen. Daß ich meinem Herzen nicht gebieten kann, wird Gott mir in Gnaden verzeihen. Und wenn ich Unrecht thue, so leide ich ja auch die Strafe, die schwerste Buße, die ein Weib auf sich nehmen kann. „Ich — —"

Ein schmerzliches Stöhnen unterbrach die Sprecherin. Als Marie und Gronau sich erschrocken und verwundert umwandten, sahen sie Wilken vor sich, der mit dem rothseidenen Taschentuch seine Augen wischte. „Ich habe für die Gräfin Wolfseck einen Sensteig gerührt, — heute früh schon — ich sagte Dir von dem Starrkampf, Fritz, den habe ich ihr auf die Herzgrube gelegt — da muß mir von dem beißenden Zeug etwas an den Fingern oder an dem Tuch haften geblieben sein!"

Wilken schien eine Antwort zu erwarten, verlegen rieb er mit der Hand seinen Kopf und zupfte dann an seiner weißen Weste.

„Du hast Marie den Garten gezeigt," begann er endlich wieder; man merkte dem kleinen Herrn an, welche Anstrengung es dem kleinen Herrn kostete, unbefangen und gefaßt zu scheinen. „Das ist aufmerksam von Dir, Fritz! Nun, die Marie bleibt einige Zeit hier, Du kommst täglich, da wird sich wohl ab und zu ein Stündchen finden, wo Du ihr Gesellschaft leisten kannst, wenn sie die frische Luft genießt!" An Marie sich wendend, sagte er weiter: „Sei ohne Sorge, Kind, in einem Gefängniß bist Du hier nicht. Komm jetzt nur mit. Ich muß Dir doch sagen, was Du in Deinem Samariterdienst zu thun hast. Um den Hans und die Lene mach Dir keine Gedanken, auch um das übrige nicht — ich sorge dafür, daß alles gut geht!"

Mit dem jungen Mädchen wandte sich der Doktor dem Hause zu. Gronau stand noch lange nachsinnend auf demselben Platz, voll von Zweifeln und Hoffnungen, die er selbst nicht zu deuten und zu lösen wußte.

* * *

Lange Wochen war die Gräfin Wolfseck schwer krank und schwebte zwischen Leben und Sterben; selbst der Doktor Wilken, der sonst den Glauben an eine Genesung seiner Kranken nicht aufgab, so lange noch ein Athemzug in ihnen war, verlor die Hoffnung. Auf seine Anordnung lag die alte Dame jetzt in einem bequemen Bette, das in einem der großen Salons aufgestellt war, statt auf dem harten, rauhen Lager in der unwohnlichen Kammer. Schwere Weine und stärkende Brühen wurden ihr eingeflößt, um das schwache Leben in dem Körper zurückzuhalten, dem jahrelang nur die allereinfachsten Nahrungsmittel geboten waren, der durch die Versagung von Pflege zu jedem Widerstande unfähig gemacht war.

Endlich ließen die wilden Fieberphantasien, in denen die Gräfin so lange gerast hatte, nach, die Athemzüge wurden ruhiger und gleichmäßiger, der Pulsschlag voller und stärker, die Augen irrten nicht mehr wie suchend umher, wenn sie sich nach langem todesähnlichen Schlaf öffneten. Als Wilken eines Tages in das Krankenzenzimmer trat, sah er mit Erstaunen und Befriedigung, daß jede Gefahr vorüber war. Und nicht nur für den Körper schien die Genesung zu beginnen. Die Gräfin dankte Marien durch einen freundlichen Blick, als diese ihr eine Arznei brachte, tastete, schwach und kraftlos, wie sie noch immer war, nach der Hand des jungen Mädchens und hielt diese eine Weile in der ihren.

Je mehr die Besserung fortschritt, um so mehr schien die Zuneigung der alten Dame zu ihrer Pflegerin zu wachsen. Geduldig und ohne nur eine Miene zu verziehen, litt sie alles, was Marie nach des Doktors Weisungen vornahm. Dabei sprach sie kein Wort, ihre Wünsche deutete sie durch Zeichen an. Wie nur mit ihren Gedanken beschäftigt, lag sie gewöhnlich grübelnd und nachsinnend da. Ihre Augen folgten aber dann wieder jeder Bewegung des jungen Mädchens, dessen Figur, dessen schwebenden und doch sichern Gang sie ebenso genau, wie jeden Zug des Gesichtes prüfte.

Auch der Tag kam, wo die Gräfin mit Mariens Hülfe zum erstenmal das Bett wieder verlassen konnte. Die Genesende wurde auf ihren Wunsch in einem Sessel an das offene Fenster gesetzt. Mit dem ganzen Behagen, das ein nach langer Krankheit zu neuem Leben Erstandener empfindet, athmete sie die würzige erfrischende Herbstluft und wärmte sich in den Strahlen der Mittagssonne.

Keiner konnte seine Freude über den glücklichen Ausgang der Krankheit weniger bemeistern, als der alte Friedrich. Lachend und kichernd wie ein Kind, dabei leise vor sich hinsprechend, stieg er treppauf, treppab, ging von einem Zimmer in das andere und dann wieder in die Küche, um mit der Wirthschafterin zu plaudern. Vor langen Jahren, als diese Wirthschafterin in dem gräflichen Hause vielleicht zum zehntenmal die Weihnachts- und Osterkuchen gebacken und die Martinsgänse gebraten hatte und dadurch zu beweisen anfing, daß sie eine ordentliche, zuverlässige Person werden könne, da hatte Friedrich den Gedanken in Erwägung gezogen, ob diese Köchin es wohl nicht werth sei, sein Weib zu werden. Er brachte damals auch nach vielem Ueberlegen seine Werbung bei ihr an und Jungfrau Wilhelmine Albertine zeigte sich in Anbetracht seiner guten Vermögenslage und sichern Stellung und ihrer eigenen Jahre, bereit, ihr Ja zu lispeln. Zum Verspruch war es zwischen den beiden aber doch nie gekommen, denn jeder hatte die Entscheidung von einem Tage bis zum andern aufgeschoben; es handelte sich dabei ja auch nur um ihre Privatangelegenheiten, die jeder dienstlichen Verrichtung nachstehen mußten. Immer älter wurden die beiden, von ihren Absichten erfuhr niemand etwas, aber enger und enger fühlten sie sich von Jahr zu Jahr miteinander verbunden. Fester als gegenseitige Schwüre und des Priesters Segen kettete den alten Diener und die alte Wirthschafterin der gemeinsame Eifer und die Sorge um das Wohl der Herrschaft

Rom, 1. Nov. In Anlaß der Wittenberger Feier bringt die „Voce della Verita“ (wie auch die andern vatikanischen Blätter) einen höchst unangemessenen Artikel, in dem sie dem deutschen Kaiser vorhält, daß für ihn, dessen Unterthanen zu einem Drittel treue Anhänger des alten wahren Glaubens seien, ein anderes Benehmen passender gewesen wäre, als das er in Wittenberg zeigte. Sie behauptet ferner, daß der Protestantismus sich in jeder Hinsicht als ein Verderben Deutschlands gezeigt habe und seine natürliche Konsequenz in dem Sozialismus offenbare, der jetzt Staat und Gesellschaft zu vernichten drohe. Die noch christlich gesinnten Protestanten Deutschlands erhöben auch thatsächlich den Ruf: „Wohlauf nach Rom!“ Nachrichten einzelner deutscher Blätter, daß der Vatikan dem Zentrum zur Annahme der Militärvorlage rathe, sind mit großer Vorsicht aufzunehmen und für den Augenblick wohl nicht zutreffend. Der Papst würde sich zu einem solchen, mittelbar doch gegen Frankreich gerichteten Schritt jedenfalls nur durch ganz bestimmte Gegenleistungen bewegen lassen.

Madrid, 5 Nov. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Granada hat eine größere Volksmenge, welche die Herabsetzung der Brotpreise forderte, unter den Rufen: „Nieder mit Canovas!“ mehrere Octroi-Hebestellen in Brand gesteckt. Die Gendarmen und das zur Verstärkung derselben dorthin beorderte Militär haben von der Schußwaffe Gebrauch machen müssen. — Dem „Globo“ zufolge trugen die Unruhen in Granada einen rein republikanischen Charakter und waren viel ärger, als die amtlichen Depeschen zugeben. Die Volksmenge stürmte das Rathhaus, warf die daselbst aufgestellte Büste des Königs um und rief: „Hoch die Republik! Nieder die Clericalen!“ Das Militär mußte einschreiten, wobei 17 Personen verwundet und über 80 verhaftet wurden. Der Kriegsminister ist nach Granada abgereist. Der Madrider Bürgermeister Bosch, sowie der Polizeipräfect legten ihr Amt nieder. Die gesammte liberale Presse fordert den Rücktritt Canovas.

Petersburg, 4. Nov. Die „Nowoje Wremja“ erklärt in einem offiziösen Artikel, die deutsche Militärvorlage werde Rußland und Frankreich zu einer abermaligen Vermehrung ihrer Heere zwingen; Deutschland werde für die neue finanzielle Belastung der europäischen Großmächte die Verantwortung tragen.

Der Hannov. Kur. schreibt: Der „Engel“ des Centrums, Dr. Lieber, hat am Tage vor dem Wittenberger Lutherfeste den Zentrumsleuten Aachens seine Ansichten über die Pflichten eines katholischen Mannes zum Besten gegeben. Als die Summe dieser Pflichten gegen Liberalismus, Protestantismus und Sozialismus. Das ist gegenüber dem vom Kaiser in Wittenberg erneuerten Hinweise darauf, daß das Wesen des Protestantismus in Gewissensfreiheit und Duldung beschlossen sei, für den Ultramontanismus recht bezeichnend. Noch bezeichnender ist aber für ultramontane Anschauungen das Mittel, das Dr. Lieber empfiehlt, um Europa von der drückenden Last des Militarismus zu befreien. Dieses Mittel ist nämlich kein anderes, als die Errichtung der Vereinigten Staaten Europas unter der Vormundschaft des Papstes. Denn nicht anders lassen sich die Worte deuten, die Dr. Lieber nach einem Berichte der Kölnischen Volksztg. in Aachen gesprochen hat, als er von den anderen Mitteln redete, die es neben der Wehrkraft Deutschlands und des Dreibundes zur Sicherung des europäischen Friedens geb. „Wird man,“ so sagte Dr. Lieber, „immer nur von den Vereinigten Staaten Nordamerikas und nicht auch einmal von den Vereinigten Staaten Europas reden können? Bei dieser Frage zeigt sich so recht, was die katholische Kirche zu leisten vermöchte, wenn etwa das im Karolinenstreite ausgeübte päpstliche Schiedsrichteramt verallgemeinert und ein europäisches Schiedsgericht unter päpstlichem Vorsitz errichtet würde. Ganz Europa würde Jubellieder anstimmen, da es dann befreit sein würde von der erdrückenden Last des Militarismus.“

Der „schwarze“ Papst.

*** Pater Martin, der Sohn republikanisch gesinnter Bauersleute aus dem Dorfe Melzar bei Burgos, ist am 9. Okt. d. J. zum General der Jesuiten gewählt worden. Als der 5. Ordensgeneral von spanischer Abkunft, übernimmt er die Herrschaft über den Orden und wohl auch über den Vatican in verhältnißmäßig jungen Jahren. Er zählt 46 Lebensjahre und ist zuletzt der stellvertretende Generalvikar des Jesuitenordens gewesen. Früher hatte er die klerikale Zeitung „Das heilige Herz“ („Il sagrado corazon“) redigirt. Seit 1865 gehört er dem Orden an und ist dessen berühmtester Kanzelredner. Im Jahre 1868 mußte er, da die Revolution ausbrach, die Flucht ergreifen. Nach Wiederbefestigung des Königthums betrat er wieder den spanischen Boden und bald darauf wurde er von der Universität Salamanca zum Rektor gewählt. In der kleinen Stadt Loyola, der Geburtsstätte des berüchtigten Ordens, in der Pater Martin als Generalvikar wirkte, erfolgte die Generalswahl. Sein Gegenkandidat war Pater Uraburu, dessen Wahl von der österreichisch-ungarischen und spanischen Regierung betrieben war und dem nun die Mission zu theil geworden, dem Papste das Ergebniß der Wahl zur Kenntniß zu bringen.

Wenn die zwei genannten Regierungen es gerne gesehen hätten, daß statt des Pater Martin Pater Uraburu gewählt worden wäre, so liegt der Grund darin, daß dieser Pater den Grundsatz der Nichteinmischung in die offensive Politik vertreten hat und der Meinung ist, Papstthum und Hierarchie seien am besten bedacht, wenn sie im Dienste des Legitimitätsprincips der Fürsten wirken. Er ist ein Gegner derjenigen Richtung, welche einst jeden Widerstand gegen den Staatsstreich Louis Napoleons III. als freventliches Widerstreben gegen den Willen Gottes bezeichnet, aber jetzt den Monarchisten gebietet, sich der Republik zuzuwenden und vollständig im franco-russischen Fahrwasser schwimmt, während in Ungarn ein Protest gegen die allerhöchste Entschließung des ungarischen Königs gewagt wird, welcher verfügte, daß der Primas zur Zeit des in Budapest anwesenden Königs in der Hauptstadt des Landes seinen Wohnsitz habe und daß für die Zeit des abwesenden Primas ein ständiger Generalvikar in Budapest bestellt werde. Bei solchen Vorgängen ist es leicht begreiflich, daß die österreichisch-ungarische Regierung besonderen Werth darauf legte, daß an die Spitze des Jesuitenordens eine geeignete Persönlichkeit trete, welche auf die absonderliche päpstliche Politik soweit einwirke, daß alle Freunde des kirchenpolitischen Friedens keine weiteren Störungen zu befürchten hätten.

Vermischtes.

* Siegen, 6. Nov. (Der Plan zur 188. preußischen Classenlotterie) wird von der Königlichen Generallotterie-Direction im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Es werden danach, genau wie bei der jetzt ihrem Ende entgegengeführten 187. Lotterie, 160 000 Stammloose und 30 000 Freiloose zu den Gewinnen der ersten drei Klassen ausgegeben. Die Vermehrung der Loose, von welcher berichtet wurde, tritt also bei der nächsten Lotterie noch nicht ein. Mit der Ziehung der ersten Klasse der 188. Lotterie wird am 3. Januar kommenden Jahres begonnen; Loose zur ersten Klasse werden bei den Königlichen Lotterie-Einnehmern erst nach Schluß der gegenwärtigen Ziehung vierter Klasse der 187. Lotterie, die gestern beendet war, gegen Zahlung des planmäßigen Preises verabfolgt werden.

— Bochum, 2. Nov. (Der Zeuge Quantius), auf den in dem Bochumer Stempelprozesse die Herren Kohn und Fusangel hauptsächlich ihre Denunciationen gegen Herrn Baare und den Bochumer Gußstahlverein wegen angeblicher Schienenstempelfälschungen gestützt hatten, ist von der Strafkammer zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Im Jahre 1883 hatte er zwei Wechsel ausgestellt und falsche Namen gebraucht. Ferner hatte er vor 4 Jahren, als er bei der Bahn als Güterboden-Arbeiter beschäftigt war, ein Paar Schlittschuhe entwendet, was alles durch den „Stempelprozeß“ zu Tage gefördert wurde.

— Dortmund, 2. Nov. (Eine vielsagende Scene) spielte sich gestern Nachmittag im Papengarten ab. Eine große Frau hatte ihren Gemahl, welcher in einer Kneipe gezecht hatte, aus derselben herausgeholt und bis zur Hausthür ihrer Wohnung befördert, woselbst der Mann sich plötzlich losriß und Reißaus nahm. Er erfreute sich jedoch nicht lange der goldenen Freiheit, denn die Bornstraße, wohin er seine Schritte gelenkt hatte, war in demselben Moment durch die Eisenbahn-Barriere abgesperrt, und seine Gattin, welche ihm auf dem Fuße folgte, nahm den Ausreißer mit ein paar derben Ohrfeigen in Empfang. Um einen zweiten Fluchtversuch zu verhindern, packte sie ihn im Genick, worauf er denn wohl oder übel unter dem Gelächter des Publikums seiner Ehehälfte folgen mußte.

— Düsseldorf, 1. Nov. (Arbeitsmangel in Aussicht.) Die bei der hiesigen und benachbarten Eisenindustrie beschäftigte Arbeiterbevölkerung sieht dem nahenden Winter nicht ohne Besorgniß entgegen, da infolge des andauernden Niederganges im Eisengewerbe stellenweise bereits Feierschichten eingelegt worden sind, denen voraussichtlich bald Arbeiter-Entlassungen folgen werden. Die Werke sind, wie die „Westd. Ztg.“ mittheilt, vielfach nicht mehr in der Lage, die Interessen der von ihnen beschäftigten Arbeiter gegenüber den ihnen durch die socialpolitische Gesetzgebung auferlegten schweren Lasten zu berücksichtigen, und zwar um so weniger, als eine zügellose Concurrenz und maßlose Ueberproduction einen empfindlichen Mangel an Beschäftigung und unlohnende Preise in fast allen Fächern zur Folge gehabt haben. „Es thut uns leid um unsere Arbeiter, denen ein harter Winter bevorsteht,“ äußerte sich vor Kurzem der Leiter eines größern Werkes, aber wir werden nicht umhin können, gleichfalls Arbeiter entlassen zu müssen, wenn nicht — wozu keinerlei Anzeichen vorliegen — bald eine merkliche Belebung des Eisen- und Stahlmarktes eintritt.“ — Hierzu kommt noch, daß auch in den übrigen Gewerben (Gewebestoff-, Bau- 2c. Gewerbe) die Geschäftslage keine günstige ist, so daß für die im Eisengewerbe beschäftigungslos werdenden Arbeiter die Möglichkeit, anderswo Arbeit zu finden, beinahe ausgeschlossen erscheint. Unter diesen Umständen dürfte es Aufgabe der Communalbehörden sein, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, daß etwaige Wege- und Straßenbauten schon während des kommenden Winters in Angriff genommen werden können, um hierbei die arbeitslosen Familienväter nach Möglichkeit zu beschäftigen. Auch der Mildthätigkeit wird in dem bevorstehenden Winter wieder ein weites Feld geöffnet sein, möge daher Niemand der Noth seiner Mitmenschen sein Herz verschließen!

— Viersen, 2. Nov (Gehobener Schatz.) In der holl Grenzstadt Sittard wurde dieser Tage ein Wirth angenehm überrascht. Der Mann hatte vor ein paar Jahren ein Haus käuflich erworben und hatte jetzt ein altes Hintergebäude abgebrochen, um an dessen Stelle einen Tanzsaal zu erbauen. Bei den Erdausschachtungen fanden die Arbeiter eine blecherne Büchse, in welcher sich 1100 Mark in 20 Markstücken und 2 goldene Zehn-Guldenstücke befanden. Wie das Geld in den Versteck gekommen, ist Niemand bekannt.

— (Die Buschhof-Sammlung) in Berlin hat 51362 Mark ergeben.

— Berlin. (Sternschnuppen.) Ueber die voraussichtlich demnächst stattfindende Wiederkehr des Sternschnuppen-Schwarmes des Kometen Biela schreibt Herr A. Berberich, Astronom am Recheninstitute der Berliner Sternwarte in der „N. Fr. Pr.“: Es ist allgemein bekannt, daß der am 27. Februar 1826 von Biela entdeckte Komet erst durch seine kurze Umlaufszeit von nur 6,6 Jahren, dann im Jahre 1845 durch seine Zertheilung in zwei Kometen, endlich durch sein scheinbares Verschwinden nach 1852 die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf sich lenkte. Es wurde sogar befürchtet, daß der Komet, dessen Bahn die Erdbahn nahezu berührt, einmal mit der Erde zusammenstoßen könne. Das Ausbleiben des Kometen seit 1852 wird allgemein durch die Annahme erklärt, die Zersetzung sei immer weiter vorgeschritten, und statt des Kometen bewege sich jetzt eine Wolke kleiner gesonderter Theilchen (Sternschnuppen) um die Sonne. Im Laufe der Jahre muß diese Wolke sich immer mehr ausbreiten, und in Folge der Vergrößerung ihres Umfanges aber wird sie viel eher mit der Erde in Berührung kommen können, als der verhältnißmäßig kleine Komet. Solche Zusammenkünfte haben offenbar 1872 und 1885 wirklich stattgefunden und stellten sich als die prachtvollen Sternschuppenregen vom 27. November jener Jahre dar. Würde der Komet noch vorhanden sein, so wäre im laufenden Jahre (1892) seine Wiederkehr zu erwarten gewesen; an seiner Stelle wird nun wieder der Sternschnuppenschwarm kommen. Am 27. November d. J. wird nun leider der Mond (im ersten Viertel) die Erscheinung etwas beeinträchtigen. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß die dichteste Stelle des Schwarmes schon einige Tage vor dem 27. November eintreffen wird.

— Berlin. (Einer der Pech hatte.) Er machte einen komischen Eindruck, wie er im Anklageraum stand. Wirklich. In das linke Knopfloch hatte er sich ein Tannenreis gesteckt, der schwarze Rock war bis dicht unter dem Halse zugeknöpft, so daß die Spitzen des gewaltig großen Klappkragens darüber fielen, in den mit schwarzen Handschuhen bedeckten Händen hielt er ein zusammengefaltetes weißes Papier. Dazu zeigte sein roth angehauchtes bartloses Gesicht eine halb trüb- halb rührselige Miene, wie es dem Ernst der Situation angepaßt war. So sah er denn aus wie ein vierzigjähriger Konfirmand. Einen komischen Beigeschmack hatte auch die Verhandlung. Angeklagter — begann der Vorsitzende des Schöffengerichts dieselbe — es ist unbegreiflich, wie ein Mann in Ihren Jahren sich so benehmen kann, wie Sie es gethan. Sie sollen sich des groben Unfugs und der Beamtenbeleidigung schuldig gemacht haben. Angekl.: Hier habe ick Allens schriftlich. Vors.: Das nützt Ihnen nichts, wir haben hier mündliche Verhandlung. Angekl.: Wenn Sie erlauben, et nich for unjut nehmen zu wollen, ick war noch nie nich vor Jericht. Vors.: Das mag sein. Sie sind hier als Rentier aufgeführt, welchen Beruf hatten Sie denn früher? Angekl.: Ooch Rentjeh. Ick bin nämlich bis zu meinem zwanzigsten Jahre krank gewesen un habe denn von det kleene Kapital jelebt, wat meine Eltern mir ausgesetzt haben, bei die jetzigen dheiren Zeiten hält et aber schwer, durchzukommen. Vors.: Haben Sie gar keine Beschäftigung? Angekl.: Ick helfe manchmal bei meinem Onkel, der is nu aber ooch schon seit zehn Jahren dodt. Vors.: Nun gut, denn bleiben wir also bei dem Rentier. Nun sagen Sie mal, wie Sie zu der tollen Szene gekommen sind, die Sie am Abende des 22. September in der Alten Jakobsstraße aufgeführt haben. Waren Sie etwa angetrunken? Angekl.: Herr Jerichtshof, nich in de Hand. Aber wenn Sie diesen Zettel lesen möchten, da steht — Vors.: Nein, behalten Sie Ihren Zettel für sich. Angekl.: Det is eijentlich en Jeheimniß, muß ick det hier vor alle Leite verzählen? Vors.: Wenn Sie meinen, daß es zu Ihrer Entschuldigung dient, müssen Sie das Geheimniß schon preisgeben, sonst können wir ja auch gleich den Schutzmann vernehmen. Angekl.: Der weeß ja doch nischt von. Also so an eenen Aujustabend bin ick nach Halensee rausgefahren und sitze da alleene in'n Kurfürsten-Park un drinke mein Ilas Bier. Ick hatte mir in eene stille Ecke jesetzt. Da kommt en Herr bei mir ran mit 'ner Brille uf un mit so lange Handmanschetten, det ick denke, det muß wenigstens en Dokter oder so wat sind. Er setzt sich bei mir hin un fängt en gebildetet Jespräch mit mir an. Endlich bückt er sich bei mir rieber un flüstert mir in die Ohren, ob ick schweijen könnte. Nu ja, saje ick, wie Moltke. Da bückt er sich noch en bisken weiter zu mir rieber un frägt mir, ob er mir jlicklich machen sollte. Ick rücke en bisken von ihm ab un frage: Woso? Ja, meent er, er wäre in den Besitz von det Jeheimniß, wie man in die Lotterie gewinnen könnte. Det wäre der Deibel! sage ick un springe uff. Meine Zinsen sind manchmal nich recht auskömmlich, un da dachte ick denn, det det Jeheimniß nich ohne wäre. Er schlägt mir zuletzt breet un verspricht mir noch, det ick det Rezept zu 'ne künstliche Eisbahne un det Rezept zu 'ne neie Faunkuchenfüllung zukriejen sollte, wenn ick ihm det Jeheimniß for 20 Mark abkoofen wollte. Mit die drei Sachen da könnte ick im Winter scheenet Jeld mit verdienen. Ick jebe ihm denn die zwanzig Mark un er schreibt mir wat uf det Papier. Vors.: Unbegreiflich. Angekl.: Ja, det sagen Sie man, aber en Bedrüjer is er jewesen. Vors.: Zweifellos. Aber nun kommen Sie zum Schluß. Angekl. (das Papier auseinander faltend): Also hier steht, man soll sein Jeburtsjahr nehmen und det mit die Jewehrnummer multipliziren, die man bei's Militair jehatt hat. Denn soll man wieder durch die Zahl der Impfstellen, die man uf'n linken Arm hat, dividiren un wat da raus kommt, soll man wieder mit die Nummer von dem Schutzmann multipliziren, der eenen aber zur Wache bringen muß. Die Zahl, die dann rauskommt, soll sicher eenen jroßen Jewinn machen. Vors.: Gott bewahre! Welch' ein Unsinn. Nun haben Sie wohl den Lärm auf der Straße gemacht, um sistirt zu werden? Angekl.: Nu natierlich, soweit hadde ick ja Allens. Bei't Militair bin ick ja nich jewesen, aber der Doktor, wat'n jroßer Bedriejer in meine Oogen is, meente, denn könnte ick ooch die Hausnummer nehmen, wo ick in wohnen dhat. Vors.: Es ist kaum zu glauben. Mann, welche Schule haben Sie denn besucht? Angekl.: Ick bin blos in Privat jewesen, indem ick meinen Kopp nich anstrengen durfte. Vors.: Nachdem Sie nun auf der Straße laut geschrieen und gesungen hatten, gebot ein Schutzmann Ihnen Ruhe. Sie gehorchten natürlich nicht. Angekl.: Nee, ick wollte ja, det er mir wohl oder übrig zur Wache bringen sollte. Aber ick hadde Pech, denn als ick uf die Wache seine Nummer haben wollte, da hadde er jar keene, det war zufällig een Wachmeester. Vors.: Geben Sie denn zu, daß Sie die in der Anklage angegebene Beleidigung gegen den Beamten ausgestoßen haben? Angekl.: Seien Sie man nich so hart mit mir, ick war zu falsch über det Pech un den Bedrieger. Der „Rentier“ K. soll 30 M Strafe zahlen.

— (Meineid und Socialdemokratie), ist der Titel einer soeben in Berlin (Verlag von Wilhelmi) erschienenen Schrift, die durch folgenden Vorgang veranlaßt ist: Die socialdemokratische Partei hatte kürzlich einen großen Entrüstungssturm aufgeführt, weil ein Hamburger Staatsanwalt und ein Breslauer Richter es gewagt hatten, zu wiederholen, was so und so oft von einzelnen Socialdemokraten und von Parteiblättern erklärt worden war, daß nämlich nach socialdemokratischer Auffassung ein zu Gunsten eines Genossen geschworener Meineid keine ehrenrührige Handlung, unter Umständen sogar ein verdienstliches Werk, und daß das Bedenkliche daran im Wesentlichen nur die drohenden strafgesetzlichen und bürgerlichen Folgen seien. In jener Schrift wird nun das geradezu erdrückende Beweismaterial für die Richtigkeit der Behauptungen des Hamburger Staatsanwalts und des Breslauer Richters ausführlich zusammengestellt. Es handelt sich keineswegs bloß um gelegentliche Aeußerungen Einzelner, sondern um die fortgesetzte Beschönigung des Meineids in der Parteipresse, und wenn man den Unabhängigen in einem Punkte Recht geben muß, so ist es darin, daß sie die Fraktionellen, die sich sonst als die einzige Partei der Wahrhaftigkeit aufspielen, der schlimmsten Heuchelei zeihen. Hat doch das officielle Organ „Vorwärts“ noch in diesem Sommer dem Gedichte eines „Meineidigen“ (in Gänsefüßen) seine Spalten geöffnet, in dem der im Parteiinteresse geleistete falsche Schwur als das Eintreten für Wahrheit, Freiheit und Recht gefeiert wurde. Auch die neuesten Meineidsprozesse wieder Socialdemokraten werden in der Schrift vorgeführt; es ergiebt sich daraus u. a., daß allein in Magdeburg innerhalb eines Zeitraums von stark einem Jahre nicht weniger als 14 Socialdemokraten wegen Meineids, geschworen im Parteiinteresse, verurtheilt worden sind.

— (Der im Jahre 1884 gegründete Deutsche Werkmeister-Verband) zählt jetzt gegen 25 000 Mitglieder. Das Vermögen des Verbandes ist auf 435 000 M. angelaufen. Das Verbandsorgan wirft jährlich 30 000 M. Reingewinn ab, der zu Unterstützungszwecken verwandt wird. Bei Gründung des Vereins wurde sofort eine Sterbekasse ins Leben gerufen, aus der jetzt bei dem Todesfalle des Mannes 600 M. und der Frau 150 M. Sterbegeld gezahlt werden.

— (Uebermuth thut selten gut!) Ein Gutsbesitzer aus der Umgegend Berlins besuchte dieser Tage eine Gastwirthschaft in der Königgrätzer Straße zu Berlin. Im Laufe des Gesprächs fragte er den Wirth, wie die Geschäfte gingen? So so! meinte dieser. — Ja, die Berliner scheinen kein Geld mehr zu haben, sagte der Andere, zog seine Geldbörse hervor, nahm zwei Hundertmarkscheine, faltete sie zu einem Fidibus und brannte seine Cigarre damit an. Verblüfft hatten der Wirth und die Gäste zugesehen. Mittlerweile war die Zeit der Abfahrt näher gerückt; der Gast holte abermals seine Geldtasche hervor, bezahlte und zählte dabei seine Banknoten; aber jetzt war die Reihe, verblüfft zu sein, an ihm, denn er befand sich zwar noch im Besitze von einem Dutzend parfümirter Hundertmarkscheine, sogenannter „Blüthen“, die er sich zu solchen Späßen eben gekauft hatte, seine beiden echten Scheine hatte er aber verbrannt.

— (In der Münchener chirurgischen Klinik) kam dieser Tage folgender seltene Fall vor. Ein junger Mann hatte, als er mit den Zähnen ein Glied seiner Uhrkette zusammenpressen wollte, die Uhrkette selbst in einem Hustenanfall verschluckt; diese hatte sich dann mit dem sogenannten Karabinerhaken in der Speiseröhre festgeklammert. Als er die Kette wieder herausziehen wollte, machte er die Sache nur noch schlimmer, so daß sofort zur Operation geschritten werden mußte. Es gelang auch, die Kette durch die Tracheotomie zu entfernen. Der Operirte muß vorläufig mit der Schlundsonde künstlich ernährt werden.

— Bremen, 4. Nov. (Einen schrecklichen Tod) fand auf der Heimreise des Lloyddampfers Havel ein aus Dessau gebürtig gewesener Mann, der, um das Ueberfahrtsgeld zu sparen, sich im Donkeyschornstein versteckte. Als die Maschine ihre Thätigkeit begann, muß der Unglückliche festgeklemmt gewesen sein, als man nach einigen Tagen seine Leiche fand, zeigte es sich, daß er zu Tode geröstet worden war. Jedenfalls wird er bald die Besinnung verloren haben, sodaß er sich nicht bemerkbar machen konnte.

— Venedig, 2. Nov. (Das Hündchen der Kaiserin Friedrich.) Die Kaiserin Friedrich machte vorgestern um die Mittagstunde ihren gewohnten Spaziergang durch die Stadt in Begleitung der Prinzessin Margarethe und ihres Haushofmeisters, gefolgt von ihrem Lieblingshündchen. In der Calle San Benedetto wurde die hohe Frau durch das Wimmern des kleinen Thieres aufgeschreckt und als sich beide Damen umwendeten, hatte die Schlinge des Abdeckers den Maulkorblosen bereits ereilt. Die Kaiserin ersuchte hierauf den Mann, welcher seiner Pflicht so rasch nachgekommen war, das Thier freizugeben. Allein dieser, den hohen Rang der Petentin nicht kennend, weigerte sich, dieser Aufforderung Folge zu leisten, und bestand auf seinem Rechte. Die Damen mußten auf das Munizipium, wenn sie den Hund zurückhaben wollten, um die übliche Taxe zu erlegen. Auf dem Munizipium angelangt, wurden die Kaiserin und die Prinzessin sofort erkannt und denselben der Hund unter tausend Entschuldigungen zurückerstattet. Die Prinzessin Margarethe wußte sich darüber vor Freude gar nicht zu fassen und trug den Liebling auf dem Arme davon.

Ein Nachspiel zum Xantener Knabenmord-Proceß.

(Originalbericht der Sieg-Lahn-Zeitung.)

Nachdruck verboten.

W. Elberfeld, 4. November.

Jene Anklage gegen den Redacteur der hier erscheinenden deutsch-socialen (antisemitischen) Wochenschrift „Rheinische Wacht“, Gerhard ten Winkel, die im September d. J. bereits einmal zur Verhandlung anstand, kam heute hierselbst vor der Strafkammer zum Abschluß. Die Sache steht im engsten Zusammenhang mit dem bekannten und so ausgiebig in der Presse erörterten „Buschhof-Prozeß“. Im Januar und Februar d. J., also lange vor der Verhandlung jenes Sensationsprozesses, erschienen in dem genannten Wochenblatte zwei Artikel, die sich mit der gegen Buschhof geführten Untersuchung, Verhaftung, Haftentlassung, dem Zeugenverhör, der Ortsbesichtigung und anderen zahlreichen Einzelheiten beschäftigten. In diesen Artikeln waren namentlich die Thätigkeit des Ersten Staatsanwalts Baumgardt zu Cleve und des Landgerichtsraths Brixius daselbst in Bezug auf die Voruntersuchung gegen Buschhof einer zum Theil recht scharfen Kritik unterzogen, und es war in mehr oder minder klaren Worten Beiden der Vorwurf gemacht, daß sie ihres Amtes in der Angelegenheit nicht in wünschenswerther und pflichtgemäßer Weise gewaltet hätten. Außerdem war dem Richtercollegium des Landgerichts Cleve nachgesagt, daß es eine im Buschhof-Prozeß betheiligte Zeugin als Angeklagte gleichsam als Folge der gegen Buschhof gemachten Aussagen besonders hart bestraft habe. Wegen dieser Artikel hatten sich der Erste Staatsanwalt Baumgardt, Landgerichtsrath Brixius und die Mitglieder seines Richtercollegiums beleidigt gefühlt und Strafantrag gestellt. Bei der ersten Verhandlung im September trat der Angeklagte mit einer ganzen Reihe von Beweisanträgen hervor; der Gerichtshof beschloß jedoch, als Zeugen zur Sache nur den Ersten Staatsanwalt Baumgardt, Landgerichtsrath Brixius und den Gärtner Mölders zu laden, welcher Letztere bekanntlich die den Buschhof belastenste Aussage von dem Hineinziehen des ermordet aufgefundenen Kindes in das Buschhof'sche Haus gemacht hat.

Den Vorsitz in heutiger Verhandlung führte Landgerichtsdirector Dr. Rudorff. als Beisitzer fungirten die Assessoren Oppenhoff und Salomon, sowie Landgerichtsrath Hasenclever und Amtsrichter Dr. Reinhold; Staatsanwalt war Herr Dr. Appelius, Vertheidiger war Herr Rechtsanwalt Reichmann. Vor Eintritt in die Verhandlung lehnte der Vertheidiger im Namen seines Clienten den Assessor Salomon (Jude) als Richter wegen Befangenheit ab; der Gerichtshof beließ es jedoch nach kurzer Berathung bei der Zusammensetzung des Richtercollegiums, nachdem Assessor Salomon die Erklärung abgegeben, daß er sich nicht als befangen zur Sache erachte. Es erfolgte die Verlesung der incriminirten Artikel, in denen u. a. von einer „überstürzten Freilassung Buschhofs“ die Rede ist und es dann weiter heißt: „es bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß es sich dabei lediglich um eine geschickte Ausflucht der dabei betheiligten amtlichen Kreise handelt. Der Angeklagte erklärte bei seiner längeren Vernehmung, daß er den ersten Artikel aus der in Leipzig erscheinenden „Neuen deutschen Zeitung“ wörtlich entnommen und den andern aus der „Kreuz-Zeitung“, der „Germania“ und der „Neuen deutschen Zeitung“ zusammengestellt habe, und suchte den Beweis der Wahrheit für seine Behauptungen anzutreten. Der als Zeuge vernommene Erste Staatsanwalt Baumgardt bestritt die Richtigkeit sämmtlicher in den incriminirten Artikeln gegen ihn erhobenen Beschuldigungen. Die ganze Untersuchung sei in durchaus ordnungsgemäßer und pflichtgetreuer Weise geführt worden. Er selbst sei zur rechten Zeit nach Xanten gekommen und habe sich dort so lange als nothwendig aufgehalten; den Vorwurf der Oberflächlichkeit weise er entschieden zurück. Wenn die Niederrheinische Volkszeitung in Crefeld von ihm schon am 25. Juli die Aussetzung einer Belohnung für die Entdeckung des Mörders verlangt habe, so antworte er, daß jene Zeitung von ihm gar nichts zu verlangen hatte und daß diese Angelegenheit in das Ressort des Regierungs-Präsidenten gehörte. Im Uebrigen sei es eine Gemeinheit und Niederträchtigkeit, seine, des Zeugen, Frau mit in jene Artikel hineinzuziehen. Die Behauptung, daß er Zeugen barsch behandelt habe, sei unwahr. Richtig sei, daß die Verhaftung Buschhofs erst nach dem Erscheinen des Criminal-Commissar Wolff erfolgt sei, allein auch das erkläre sich ganz natürlich; vorher habe es sich nur um ein Ermittelungsverfahren gehandelt, in welchem die gegen Buschhof vorliegenden Momente nicht als genügend zu einer Verhaftung erschienen, während die Wolff'schen Ermittelungen Thatsachen brachten, die eine Verhaftung rechtfertigten, wie denn später wieder die Haftentlassung sich rechtfertigte, als sich die Wolff'schen Annahmen nicht als stichhaltig erwiesen. Von welch' falschen Voraussetzungen die incriminirten Artikel u. A. ausgingen, zeige z. B. die Annahme, daß er, Zeuge, über Buschofs Haftentlassung zu bestimmen hatte, während das bekanntlich Sache des Gerichtshofes sei. Bezüglich des blutigen Sackes, der zur Belastung Buschhofs in der Hauptverhandlung eine gewisse Rolle gespielt hat, in der Voruntersuchung aber nicht beachtet sein soll, erklärte Zeuge, daß er sich auch hierin nichts vorzuwerfen habe. Ueberhaupt wies Zeuge alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen sehr energisch und zum Theil mit einer gewissen Erregung zurück. — Auch Zeuge Landgerichtsrath Brixius betonte ebenfalls, daß er durchaus pflichtgetreu und ganz und gar unbeeinflußt, durch das verwandtschaftliche Verhältniß zu Buschhofs Vertheidiger die Untersuchung geführt habe. — Zeuge Mölders bekundete, daß der Erste Staatsanwalt Baumgardt vor seiner ersten Vernehmung zu ihr gesagt habe: „Was haben Sie für einen rothen Kopf, es scheint mir, als ob Sie nur Lügen erzählen wollen.“ Bei einer späteren Vernehmung habe der Erste Staatsanwalt zu ihm gesagt „ob er seine Aussagen nicht zurück nehmen wolle, noch sei es Zeit.“ Erstere Aeußerung bestreitet der Erste Staatsanwalt, letztere habe er gemacht, um die Wahrheit zu ermitteln. — Herr Staatsanwalt Dr. Appelius betonte, daß von den Behauptungen des Angeklagten nichts erwiesen sei, daß aber der schwere Vorwurf der Parteilichkeit und Pflichtverletzung strenge Sühne erheische; er beantrage 6 Monate Gefängniß. Der Vertheidiger bat, die Sache dann doch etwas milder anzusehen; schließlich handle es sich doch nur um eine berechtigte Kritik, die vielleicht etwas scharf gewesen. — Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten für schuldig im vollen Umfange der Anklage und verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängniß; auch wurde auf Publikationsbefugniß in der Köln. Ztg. erkannt.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 7. Nov. (Der 1000ste Kessel.) Die Firma L. Koch in unserem Vororte Sieghütte hat am Samstag den 1000sten Dampfkessel (Patent Hohlfeld) zur Ablieferung gebracht. Derselbe war mit Guirlanden und Fähnchen geschmückt und wurde so zur Bahn geliefert, um die Reise zur Küste und dann nach Chile (Süd-Amerika) anzutreten, wohin genannte Firma bereits 6 Kessel geliefert hat. Tausend Dampfkessel! Welche Summe von Arbeit, von Lohn, selbstredend auch welcher Werth verknüpft sich doch mit dieser Zahl!

Ziehung der 4. Classe 187. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 3. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 40000 M. auf Nr 58521.

2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 128924 147896.

28 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3700 8221 10607 11489 24714 31538 34512 51606 53971 58449 73251 91486 92161 96702 105465 107185 108162 108568 110195 126215 135938 138880 145489 146594 148468 156640 159028 162094.

36 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1204 3521 5952 7794 15179 16225 41700 45938 49057 57542 63352 83958 86116 92815 93161 93368 93513 100191 107562 108605 118943 122397 126131 127619 132157 137267 145685 155402 158764 165165 165657 171776 177395 181686 183353 186580.

44 Gewinne von 500 M. auf Nr. 623 4453 6229 6640 10014 14066 33578 35926 51153 56811 58908 63889 64789 66414 70537 77914 81109 84519 93698 95710 97281 102870 103162 103675 105110 106002 106197 107556 109148 126430 131956 132834 136129 148285 150060 153571 160709 163086 165404 167512 174850 181176 185840 188579.

Bei der am 4 ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 62015.

5 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 32202 73800 91560 143927 182912.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 97871 140054 146111 184457.

27 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 9102 10490 20262 21777 28587 38111 43663 60335 63451 64584 65188 65186 72874 77761 88210 98557 100580 102467 103805 104179 108551 142798 147702 153916 171925 184283 185304.

39 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2836 4941 9539 24263 26971 28617 32433 43104 44244 46002 47626 53133 59023 64993 72404 80765 82188 87665 89450 98714 98423 112139 116735 119237 120146 120432 122257 128353 130220 149515 163311 171269 171559 172100 172187 172599 174260 177028 180718.

39 Gewinne von 500 M. auf Nr. 895 3323 3553 6314 18139 19272 26271 41729 45993 63287 66047 74817 76345 87502 91700 98480 98919 102902 104132 104567 105092 106493 106615 109352 109859 118766 129022 135070 149650 153772 155732 159355 164183 169913 172997 180415 185258 186538 189705.

Bei der am 4. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 150000 M. auf Nr. 14317.

2 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 108182 126699.

1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 174227

1 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 42618 100866.

29 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 9884 9942 11472 12529 42370 42478 43317 44457 45231 48444 70281 83302 96359 97484 100033 104231 116978 117520 132226 135276 137389 143890 170070 171157 174844 178354 181405 187084 188403.

29 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1954 2842 15735 23821 25365 29707 33689 39872 41479 45156 46613 51470 54711 55944 62272 72469 79187 85112 107412 109266 119485 131732 142421 144287 145500 160660 166590 174348 184292.

47 Gewinne von 500 M. auf Nr. 34 2464 6431 11760 12184 16646 16805 17440 19793 26832 27069 29469 38279 42298 50476 50561 53639 57671 58093 60088 60332 78536 82230 87840 95854 97027 98747 99402 103481 120144 124844 126313 126867 130725 132938 135702 140048 154105 164153 171895 173010 176759 178496 181173 183624 188756 189777.

Bei der am 3. ds. beendigten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr 41513.

1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 14967.

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 110825.

17 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4386 14814 27093 30026 32684 40221 55048 63712 72798 90299 97845 126960 155183 171378 176848 188978 189015.

17 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 14692 26593 38067 55904 70128 71141 79637 85396 126752 127066 147716 153258 174188 183408 183761 185485 185813.

24 Gewinne von 500 M. auf Nr. 22112 23922 23961 31346 42419 44612 46585 63723 67078 73383 123715 131654 134625 141930 152221 153955 158912 159429 179339 179629 179884 183423 185442 189565.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 6. Nov. Die Londoner Notirungen betruzen:

	am 4. Nov.:	am 5. Nov.:
Kupfer . . .	L. 45. 07. 6 bis 00. 00. 0.	L. 00. 00. 0. bis 00. 00. 0.
Blei, engl. . .	L. 10. 07. 6. » 00. 00. 0.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» span. . .	L. 10. 02 0. » 00. 00. 0.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» gew. »	L. 19. 00. 0. » 00. 00. 0.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits .	L. 94. 17 6. » 94. 15. 0.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» 3 Mon. .	L. 95. 05. 0. » 95. 02. 6.	L. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 39 1/16	P. 38 1/8

Kupfer ruhig aber fest; Zink fester, Zinn in steigender Tendenz.

** **Breslau**, 4. Nov. Zink umsatzlos.

Hamburg, 4. November. Silberbarren M. 114,50 B. M. 114,00 G. Goldbarren M. 2790 B. 2786 G. per Kilo.

** **Siegen**, 7. Nov. Auf der Erzversteigerung am 8. ds. setzen 8 Gruben = 448000 kg Bleierze und 20200 Ko. Kupfererze zum Verkauf aus.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Marburgerstrasse 727. Siegen Marburgerstrasse 727.
Beste Waare. Billigste Preise Reparaturen schnell.

Schöne, geschmackvolle Auswahl in soliden **Tuchen, Buxkins, Kammgarnen, Ueberzieher- u. Hosenstoffen, wasserd. Loden** u. s. w.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie!
J. G. Schneck senior,
190 Kölnerstraße 190.

Reichhaltiges Lager in **Anzügen, Ueberziehern, Interimsmänteln, Kaisermänteln, Joppen** u. s. w. für **Herren** und **Knaben.**

Preis-Erniedrigung.

Nachstehende Werke biete zu beistehend herabgesetzten Preisen aus:

Barttelot, W. G., Stanleys Nachhut in Yambuga unter Major E. M Barttelot 1891	statt M 9,00	zu 6,00
Casati, Zehn Jahre in Aequatoria, 2 Bde. 1891	» » 20,00	» 7,50
Jameson, J. S., Forschungen und Erlebnisse im dunkelsten Afrika 1891	» » 10,00	» 7,00
Jephson und **Stanley,** Emin Pascha und die Meuterei in Aequatoria 1890	» » 9,00	» 6,50
Peters, C., Emin Pascha-Expedition 1891	» » 14,00	» 10,00
Reichard, P., Dr. Emin Pascha 1891	» » 5,00	» 3,00
Richelmann, G., Meine Erlebnisse in der Wißmanntruppe. 1892	» » 2,00	» 1,50
Rohlfs, G., Kufra. Reise von Tripolis nach der Oase Kufra. Illustrirt 1881	» » 16,00	» 6,00
Stanley, Henry, Im dunkelsten Afrika 2 Bde. 1890	» » 20,00	» 12,00
" " Der Kongo und die Gründung des Kongostaates. 2 Bde. 1885	» » 30,00	» 15,00
Tiedemann, A. v., Tana-Baringo-Nil, 1892	» » 6,00	» 4,50
Wißmann, Herm. von, Meine 2te Durchquerung Aequatorial-Afrikas, 1891	» » 10,00	» 7,00

Sämmtliche Werke sind unaufgeschnitten und sehr gut erhalten.

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Ausverkauf oder Geschäftsübertragung.

Da ich mein Geschäft spätestens am 15. April 1893 aufgeben werde, verkaufe ich mein reichhaltiges Lager in

Kurz-, Woll- & Weißwaaren

zu herabgesetzten Preisen

gegen Baar mit 10% Abzug.

Auch kann unter günstigen Bedingungen sofortige Geschäftsübertragung erfolgen.

Maria Kommer geb. Klein,
Siegen Kölnerstr. 97.

Louis Schmidt, Siegen,
Herren- und Theater-Friseur,
Schulplatz № 221.

Magazin künstlicher Herren- und Damen-Perrücken.
Toupets, Scheitel, Locken, Chignons und Zöpfe in allen Farben und Qualitäten.
Nicht vorräthiges wird sofort angefertigt.
Haarketten, Brochen und **Haarbouquetts,** letztere z. Einrahmen.

Bergmann's Lilienmilch-Seife, Carboltheerschwefel-Seife, Lanolin-Schwefelmilch-Seife, Birkenbalsam-Seife. Familien-Toilette-Fettseife in Packeten à 1 M.
Zahnpulver, Zahnpasta und **Mundwasser.**
Bay-Rum. Eau de Quinine. Schwarzwälder Kiefernadelwasser. Crème de Cydonia.

Toilette-Gegenstände als: **Kämme, Haar-, Zahn- und Nagel-Bürsten.**
Parfümerien und **Extraits** von 50 Pfg. an.
Seifen, Haaröle und Pommaden,
Eau de Cologne gegenüber dem Jülichsplatz.

Handschuhe
in Leder und Stoff!
Grösste Auswahl in allen Qualitäten, Grössen und Farben.
Glacéhandschuhe aus Ziegenleder
habe ich als besondere Specialität in den renommirtesten deutschen und französischen Fabrikaten aufgenommen.
Joh. Ph. Schuss.

Goldene Medaille Halle 1891. Goldene Medaille Leipzig 1892.
Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee
Nur in Packeten mit dieser Schutzmarke
Patentirtes Fabrikations-Verfahren.
Vorzüglichster Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee.
Malz mit Kaffee-Geschmack.


Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon,
Filialen in Berlin und Paris.

Joh. Zahn, Siegen.


Suche Ladung ab **Hadamar,**
" " " **Düsseldorf,**
" " nach **Berleburg.**

Außer dem Hause empfehle:
Rhein- u. Moselweine
à Flasche 70 Pfg ohne Glas,
Sicilianer Rothwein,
Ersatz für Bordeaux, vorzüglich für Kranke und Genesende à Fl. M. 1,20, bei vorheriger Bestellung frei Haus
Wilh. Clemens, Eintracht.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen, Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Rodbergrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Wir suchen für den dortigen Platz und Umgebung einen tüchtgen bei der **Engros-Kundschaft** gut eingeführten **Agenten.**
Offerten an Firma
Neuhaus & Reese,
Kaffee-Engros-Geschäft,
Düsseldorf.

Rukmeshallen Loose
à 1,00 M.,
empfiehlt **Louis Schmidt,** Friseur.

Berliner Rothe-Kreuzlotterie,
Loose à 3 Mark
sind zu haben bei **M. Lück.**

Beste Magnum bonum, Sächsische rothe und **Westerwälder Kartoffeln**
empfiehlt zum Einkellern
Friedrich Gimbel.

Werler Bade- u. Gewerbesalz, Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Siegener Krieger-Verein.
Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden Herrn Ingenieur
Heinrich Ley
findet am **Mittwoch den 9. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** vom Sterbehause, Brüderweg, aus statt.
Versammlung der Kameraden um 2½ Uhr bei Herrn Wirth Carl Sturm am Marburgerthor.
Siegen, den 7. November 1892.
Der Vorstand.

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse, Siegen.
Dienstag den 15. November cr., Abends 8 Uhr,
im Locale des Herrn Robert Harr.
Generalversammlung
der Vertreter.
Tages-Ordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.
3. Bestätigung der Heilgehülfen.
4. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Donnerstag Vereinsabend.

Prima Hammelfleisch,
à Pfd. 40 Pfg., Bollen 50 Pfg.
bei **Georg Kirch,** Markt.

Dampfkessel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Inserate.

Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend diene hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich eine

Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung

führe und Annoncen in dieses für Inserate aller Art so erfolgreiche Blatt zu jeder Zeit **prompt** und **diskret** besorge. Bei **größeren** Inserat-Aufträgen bewillige ich **angemessenen Rabatt;** in jedem Falle aber **spart** der Auftraggeber die **Portokosten,** neben der **Garantie,** daß das betr. Inserat **sofort** zur Aufnahme gelangt.

Nach wie vor vermittle ich auch Inserate in

alle übrigen Zeitungen und Fachblätter

zu **Original-Preisen.**

Für vorkommende Fälle halte ich meine **Annoncen-Expedition** hierdurch bestens empfohlen.

C. Buchholz.



J. G. REICHWALD,

Siegen, Markt 44,

unterhält stets das größte Lager und empfiehlt zu billigen Preisen:

Junker & Ruh's, Lönholdt's, Gienanth'sche, Rießner'sche &c.



Füll-, Regulir- und Luftheizungs-Oefen

verbesserte amerikanische Systeme, beständig brennend, mit Sockelheizung, Wasserverdampfung, genauer Regulirbarkeit und einfacher Bedienung.

Transportabele
Majolika-Dauerbrand-Oefen.

Garantie für gutes Brennen.



Füll-Regulir-Oefen

für Wohnungen, Restaurationen, Säle, Schulen und Werkstätten, in schwarz, bemalt, emaillirt oder vernickelt, in allen Größen und Modellen, von den bedeutendsten Gießereien, wie der **Jung'schen, Wurmbach'schen, Warsteiner, Holzhäuser, Justushütte** 2c.

Ersatztheile
für sämmtliche offerirte Oefen am Lager.

Säulen-Oefen, roh und geschliffen,
Mantel-, Siegener Kachel-, Bügel- und alle anderen Sorten Oefen.
Transportabele Wasch-Kessel mit rohem, emaillirtem und kupfernem Einsatz.
Sämmtliche Waaren liefere in Siegen und nach den Hütten franko, auch werden Oefen und Herde kostenfrei aufgestellt.

Bekanntmachung.

Die **Kontrol-Versammlungen** in diesem Herbst für die im Kreise Siegen wohnenden Landwehrmänner ersten Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30 September 1880 eingetreten sind, Reservisten, Dispositions-Urlauber und der zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen finden statt:

1. Amt Ferndorf:

am **21. November 1892, Vormittags 11 Uhr,** zu Creuzthal auf der Buschhüttener Chaussee;

2. Stadt und Amt Hilchenbach:

am **21. November 1892, Nachmittags 3 Uhr,** zu Hilchenbach vor der Kirche;

3. Bürgermeisterei Siegen:

a. für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie: am **22. November 1892, Vormittags 9 Uhr,**

b. für die Mannschaften der Garde und besonderen Waffengattungen, als Jäger, Kavallerie, Feld-Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahn-bez. Luftschiffer-Truppen, Train, Bäcker, Krankenträger, Sanitätspersonal. Veterinärpersonal, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmachergehülfen, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten und Marine: am **22. November 1892, Nachmittags 2 Uhr,** zu Siegen auf dem Hasengarten;

4. Amt Netphen:

a. **Kontrolplatz Netphen:** am **23. November 1892, Vormittags 10 Uhr,** für die Ortschaften: Ober- und Nieder-Netphen, Dreis-Tiefenbach, Ober- und Nieder-Setzen, Unglinghausen, Herzhausen, Frohnhausen, Eckmannshausen, Oelgershausen, Eschenbach, Afholderbach, Sohlbach, Brauersdorf, Buchen, Obernau und Mausthal zu Netphen auf dem Platze vor der Schule.

b. **Kontrolplatz Deuz:** am **23. November 1892, Nachmittags 3 Uhr,** für die Ortschaften: Nauholz, Beienbach, Deuz, Grissenbach, Nenkersdorf, Walpersdorf, Anzhausen, Flammersbach, Feuersbach, Breitenbach, Irmgarteichen, Salchendorf, Helgersdorf, Werthenbach, Hainchen, Gernsdorf, Rudersdorf, und Lahnhof am Eingange von Deuz auf der Nenkersdorf-Grissenbacher Chaussee;

5. Amt Weidenau:

am **24. November 1892, Vormittags 8½ Uhr,** zu Weidenau auf dem Platze der Friedrichsschule;

6. Amt Eiserfeld:

am **24. November 1892, Nachmittags 2½ Uhr,** zu Niederschelden vor dem Gasthause W. Faust;

7. Amt Freudenberg:

am **25. November 1892, Vormittags 10 Uhr,** zu Freudenberg auf der Olper Chaussee;

8. Amt Burbach:

a. **Kontrolplatz Neunkirchen:** am **25. November 1892, Nachmittags 3 Uhr,** für die Ortschaften Neunkirchen, Struthütten, Salchendorf, Zeppenfeld, Altenseelbach, Wiederstein, Ober-, Mittel- und Unterwilden zu Neunkirchen an dem früheren Postgebäude,

b. **Kontrolplatz Burbach:** am **26. November 1892, Vormittags 10 Uhr,** für die Ortschaften: Burbach, Gilsbach, Holzhausen, Lippe, Lützeln, Ober- und Niederdresselndorf, Wahlbach, sowie Würgendorf zu Burbach auf dem freien Platze vor dem Hotel Dilthey;

9. Amt Wilnsdorf:

am **26. November 1892, Nachmittags 3 Uhr,** zu Wilnsdorf vor dem Gasthause W. Bitt.

Außerdem wird bemerkt:

Nur attestirte Krankheit unter Angabe derselben, oder vor der Kontrolversammlung bei der Kompagnie eingeholter Urlaub (unter Angabe der Gründe) können im Ausbleiben von derselben entschuldigen.

Diejenigen Mannschaften, welche Krankheits-Atteste einreichen, oder wegen anderer Gründe um Befreiung bitten, haben ihre Militärpapiere miteinzusenden.

Wer ohne Entschuldigung fehlt, wird mit Arrest bestraft und verliert den Anspruch auf die Landwehr-Dienstauszeichnung.

Denjenigen Mannschaften, welchen Ehrenzeichen oder Erinnerungsmedaillen verliehen worden sind, haben solche bei der Kontrolversammlung sichtbar anzulegen.

Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Siegen, den 17. Oktober 1892.

Königliches Bezirkskommando Siegen.



Für Weihnachten.

Puppenperrücken

von schönem Menschenhaar, welches jedes Kind nach Herzenslust kämmen, bürsten und frisiren kann, werden billig und schön angefertigt bei

H. Lehn, Friseur,
36 Marburgerstraße 36.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Weimar-Loose
à 1 M. empfiehlt
Louis Schmidt, Friseur.

Gerichtlich vorgeschriebene
Zahlungsbefehle
hält stets vorräthig **C. Buchholz.**

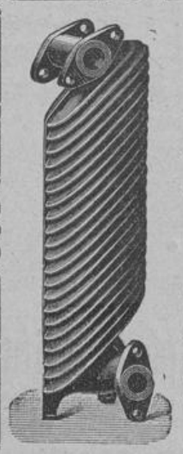
Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von
Bahnhofstraße. **H. NIES, Siegen,** Bahnhofstraße.
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Zur Stadtverordneten-Wahl.

In dieser Zeitung erklärte Herr Stadtverordneter **H. Schuß** auf eine Wiederwahl verzichten zu wollen und dankt seinen Wählern für das bisherige Vertrauen. Diese Erklärung des Herrn H. Schuß, in Verbindung gebracht mit seiner mündlichen Aeußerung, daß er ev. den Herrn Bürgermeister **nicht** wiederwählen werde, kann nur einem Wahlmanöver, einer Empfehlung seiner eigenen Person an seine bisherigen Wähler gleichgestellt werden, und wir werden deßhalb wohl folgern dürfen: Herr H. Schuß sieht einer Wiederwahl sehr gern entgegen. Bevor wir uns indeß für dieselbe erklären können, müssen wir die Beweggründe kennen, die Herrn H. Schuß zu der schwerwiegenden Aeußerung veranlaßten, daß er ev. **gegen eine Wiederwahl** des Herrn Bürgermeister **Delius** sei. Wir ersuchen deßhalb Herrn H Schuß, öffentlich, sei es in den hiesigen Blättern oder in einer öffentlichen Versammlung, uns genau die Punkte anzuführen, welche ihn zu der ev. Entschließung geführt haben. Auf die erbetene Auskunft haben wir ein Recht, Herr H. Schuß ist es seinen Wählern schuldig, sich hierüber klar und deutlich auszusprechen und wir müßten annehmen, daß Herr H. Schuß Nichts Thatsächliches gegen den Herrn Bürgermeister vorzubringen weiß, wenn er unsere präcis gestellte Frage übergeht oder sich um dieselbe herumzudrücken sucht.

Einige Wähler der 3. Abtheilung.



Wasserheizungen

mit Heizkessel ohne Einmauerung zur Heizung von Wohnhäusern, namentlich sehr geeignet für Etagenheizung, für einzelne Zimmer, sowie für Lager- und Ladenräume, welche staubfrei gehalten werden müssen. Gesundeste Heizung durch milde und feuchte Wärmeabgabe. Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Bedienung.

Warmwasserheizung

vom Kochheerd aus, zur bequemen, fast kostenlosen Warmwasserbereitung für Badeeinrichtungen, Toilettentische, Wasch und Spülzwecke.

Mit Kostenanschlägen und Referenzen über mehrfach hier am Platze ausgeführte Anlagen stehen wir zu Diensten.

W. & E. Reisslandt.

Schaustück mit Uhrwerk,
längere Zeit gehend, sehr geeignet für **Schaufenster** zu **Reklamezwecken,** empfiehlt à Stück 3 Mark
Carl Heifer I, Löhrstraße.

Reichsfechtschule 7. 11. 92., Abends 8 Uhr.

Haushaltungs-Pensionat
Hamm in Westfalen.
Zum 1. Jan. u. Frühjahr finden wieder 2 j. Mädchen liebev. Aufn. z Erlernung des Haushalts, gesell. Verkehrs. Unterricht in fein. Handarbei en, Wäsche- u. Kleiderzuschneiden, Musik u. Literatur. Jährl. Pensionspr. M. 450. Beste Ref. Näheres durch
Geschwister Schmitz.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug), 8,05, 11,38 M., 1,43 4,30 N 7,00, 8 50 A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4 55, 6,22 früh (Schnellzug) 8 05, 11,38 M., 1.43, 4,30 N., 7,00 A
Köln 6,22 früh (Schnellzug)
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen Kassel Frankfurt 4 55 früh 8,5 M 1 43, 4,30 N., 8 50 A
Arbeiterzug.
Betzdorf-Herborn: Samstag 5 35 Nm
In Herborn 7,13 N.

Zukunft in Siegen von:

Betzdorf 7,40 9 47 M. 1 24, 3,13 N 6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug), 10,27 A., 1,11 Nachts.
Deutz 9,47 M., 1,24, 3,13 N. 6,02 9,53 (Schnellzug), 10,27 A, 1,11 N
Gießen 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 8,37 A, 1,11 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

7,03, 9,12 M, 12,50, 2,40, 5,28 N. 8,05, 9 34 (Schnellzug), 9,47 A. 12,33 N.

Von **Deutz** nach **Siegen.**
6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 N., 10,15 Ab.

Von **Köln** nach **Siegen.**
8,07 Ab., Schnellzug, hält bis Betzdorf nur in Troisdorf und Siegburg.

Von **Siegen** nach **Eisern:**
An Arbeitstagen: 6,00, 9,10 V., 1,00, 5,00 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,30 V., 1,00 M., 3,00, 5,00 N.

Von **Eisern** nach **Siegen:**
An Arbeitstagen: 7,00, 9,35 V., 2,10 6,00 N; an Sonn- und Feiertagen: 9,35 V., 2,10, 3,50, 6,00 N

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,25 M., 2,50 N., 7,35, 9,58 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,38 M., 1,13, 4,37 N., 8,36 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**
9,15 Vorm., 12,30 (nur Montags), 2,45 Nachm., 5,25, 9,45 A

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**
8,5 M., 11,38 (nur Montags), 1,15, 4 30 Nachm., 7,05 Ab.

Von **Au** nach **Altenkirchen:**
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,53, 5,45 N., 8,50 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au:**
5,32, 7,50, 11,40 M., 2,28, 4,13 5,03 7,55 A.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 5,40, 7,25, 7,45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau u. Geisweid), 10,00 M., 12,10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,25 3,16, 5,00 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus). 6 07, 7,13 (nur Samstags), 8,39, 10,03 A.
Krombach 5 40, 10,00 M., 3,16 N. 6,07, 8,39 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,40, 7,45 Schnellzug, 10 0 M., 3,16 N., 6,07, 8,39 A

Zukunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,18, 8,01, 11,27 M., 1,15, 1,38 3,39, 5,54, 6,41 (nur Samstags), 6,55 N., 7,49, 9,16, 12 05 A.
Hagen 8,01, 11,27 M., 1,38 N., 6,55, 7 49, 11,45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:
5,54, 7,42, 11,07 M., 12,55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,19, 3 20, 5,30 N. (fällt Mittwochs u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,18 (nur an Samstagen), 6,35 7 30, 8,52, 11,46 A.

Von **Hagen** nach **Siegen.**
5,01, 7,56, 10,45 M., 3,25, 5,00 N. (hält nicht in Crombach), 8,45 Ab.

Von Finnentrop nach Olpe:
7,33 V., 12,28 M., 7,43, 10,38 A.

Von **Olpe** nach **Finnentrop:**
5,35, 10,07 V., 3,22, 6,10 A.

Von **Creuzthal** nach **Hilchenbach.**
8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37, 10,27 A.

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.**
5,14, 7,02, 9,30 M., 2,37, 5,47 N. 8,21 Ab.

Richtung Kreuzthal-Marburg.
Von Kreuzthal nach Marburg: 8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37 A. (Der letzte Zug geht nur bis Laasphe.)
Von Erndtebrück nach Marburg: 5,42 M.
Von Laasphe nach Marburg: 5,07 M.

Richtung Marburg-Kreuzthal.
Von Marburg nach Creuzthal: 5,00, 9,06 M., 2,03, 5,19 N. (geht nur bis Erndtebrück), 8,35 A. (geht nur bis Laasphe.)
Von Laasphe nach Kreuzthal: 5,05 M.

Von **Erndtebrück** nach **Raumland.**
8,18, 10,13, 1,54, 5,12, 9,24 nur Samstags und Sonntags.

Von **Raumland** nach **Erndtebrück.**
4,57, 9,14, 11,45, 3,33, 8,33 nur Samstags und Sonntags.

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg**
7,05, M., 12,42 Nachm., 7,26 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.